

Beteiligung von Schulen

Die Verlegung von Stolpersteinen wird in Kiel von mehreren Schulen begleitet. Zusammen mit ihren Lehrkräften forschen Schülerinnen und Schüler über die Opfer nationalsozialistischer Gewalt in unserer Stadt. Von Verfolgung und Ermordung waren nicht nur Erwachsene betroffen, sondern ganze Familien und sogar Kinder.

Einige Opfer waren in demselben Alter wie die heute recherchierenden Jugendlichen. Für die Schülerinnen und Schüler handelt es sich durch die intensive Beschäftigung mit dem Thema nicht mehr um anonyme Opfer, sondern um Menschen, die in unserer Nachbarschaft lebten. Jede Schülergruppe übernimmt die Patenschaft für ein oder mehrere Opfer. Sie wurden dabei von Fachkundigen ehrenamtlich unterstützt. Die Ergebnisse ihrer Recherchen tragen die jungen Leute bei der Verlegung der Stolpersteine vor.

Für Gertrud Wronker recherchierten Schüler der Klasse 12c des Gymnasiums Wellingdorf.



Die Verlegung von Stolpersteinen kann ideell und finanziell unterstützt werden:

Bankverbindung für Spenden

Gesellschaft für Christlich-Jüdische
Zusammenarbeit e.V.
Förde Sparkasse
IBAN: DE74 2105 0170 0000 3586 01
Stichwort „Stolpersteine“

Nähere Informationen



Bernd Gaertner
Tel. 0431/33 60 37
gcjz-sh@arcor.de

Landeshauptstadt Kiel
Amt für Kultur und Weiterbildung
Angelika Stargardt
Tel. 0431/901-3408
angelika.stargardt@kiel.de

www.kiel.de/stolpersteine
www.einestimmegegendasvergessen.jimdo.com

Herausgeberin:

Landeshauptstadt Kiel
Amt für Kultur und Weiterbildung
Recherche und Text: Gymnasium Wellingdorf
V.i.S.d.P.: Landeshauptstadt Kiel
Layout: Schmidt und Weber Konzept-Design
Satz: Lang-Verlag
Druck: Rathausdruckerei
Kiel, April 2016

Stolpersteine in Kiel

Gertrud Wronker

Holtenauer Straße 37

Verlegung am 14. April 2016



Stolpersteine in Kiel



Liebe Anwohnerinnen und Anwohner, liebe Interessierte!

Die Stolpersteine sind ein Projekt des Kölner Künstlers Gunter Demnig (*1947). Es soll die Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus – jüdische Bürgerinnen und Bürger, Sinti und Roma, politisch Verfolgte, Homosexuelle, „Euthanasie“-Opfer und Zeugen Jehovas – lebendig erhalten. Jeder Stolperstein ist einem Menschen gewidmet, der während der Zeit des Nationalsozialismus ermordet wurde.

Auf den etwa 10 x 10 Zentimeter großen Stolpersteinen sind kleine Messingplatten mit den Namen und Lebensdaten der Opfer angebracht. Sie werden vor dem letzten frei gewählten Wohnort in das Pflaster des Gehweges eingelassen. Inzwischen liegen in über 1.000 Städten in Deutschland und 19 weiteren Ländern Europas über 56.000 Steine.

Auch in Kiel werden seit 2006 jährlich neue Stolpersteine verlegt.

*In den vergangenen Jahren
hat der Kölner Künstler
Gunter Demnig über
56.000 Stolpersteine
für Opfer des Nazi-
Regimes verlegt.*



Ein Stolperstein für Gertrud Wronker Kiel, Holtenauer Straße 37

Gertrud Wronker wurde am 25.10.1901 als Kind von Adolph und Ida Wronker, geb. Lehmann, in Cuxhaven geboren. Die jüdische Familie zog 1925 von Elberfeld nach Kiel in die Bergstraße 11, wo der Vater ein Schuhgeschäft führte. Dieses florierte zunehmend, so dass es vergrößert und 1932 in die Holtenauer Straße verlegt wurde. Gertrud, die ledig blieb und wahrscheinlich im elterlichen Geschäft mitarbeitete, wohnte mit ihren Eltern in der großen Wohnung darüber. Vom Wohlstand der Familie zeugte das wertvolle Mobiliar, das Gertrud und ihre Schwester Frieda nach dem Tod der Eltern erbten.

1937 verhängten die nationalsozialistischen Behörden den Zwangskonkurs des Geschäftes, die Wohnungseinrichtung wurde zu geringem Preis verschleudert, Gertrud Wronker enteignet und zum Bezug einer wesentlich kleineren Wohnung im selben Haus gezwungen. Ihre eigene Wohnung bezog nach deren Renovierung auf Gertruds Kosten ein leitender Bankmitarbeiter. Ab 1939 bemühte sich Gertrud Wronker fieberhaft um ihre Emigration in die USA. Diese war ihrer Schwester Frieda Richard, die seit 1921 im Rheinland gelebt hatte, mit ihrer Familie bereits gelungen. Gertrud stand in regem Briefwechsel mit ihren Verwandten in Amerika, die ihr zu helfen versuchten und sie finanziell unterstützten. Sie zahlte zudem Geld bei der Jüdischen Auswanderungsbehörde ein, aber auch deren Bemühungen waren vergeblich.

Am 16.09.1940 wurde Gertrud Wronker gezwungen, in das „Judenhaus“ Feuergang 2 zu ziehen, wo Kieler Jüdinnen und Juden vor ihrer Deportation unter unwürdigen Verhältnissen auf engstem Raum hausen mussten. In den Akten des Landesarchivs in Schleswig existiert folgende Aussage ihrer Schwester Frieda: „Gertrud hatte noch bis September 1940 Schriftwechsel mit Verwandten in Amerika, dann kam kein Lebenszeichen mehr.“

Gertrud Wronker wurde über anderthalb Jahre später, am 19.07.1942, von Hamburg aus in das KZ Theresienstadt und von dort am 29.01.1943 in das Vernichtungslager Auschwitz deportiert. Dort kam sie unmittelbar nach ihrer Ankunft um, vermutlich in den Gaskammern.

Quellen:

- Landesarchiv Schleswig-Holstein (LAS), Abt. 352.3, Nr. 5537 u. 5703
- JSHD Forschungsgruppe „Juden in Schleswig-Holstein“, Datenpool Erich Koch, Schleswig
- Gerhard Paul: „Betr.: Evakuierung von Juden“. Die Gestapo als regionale Zentralinstitution der Judenverfolgung, in: Menora und Hakenkreuz. Neumünster 1998
- Bettina Goldberg: Kleiner Kuhberg 25 – Feuergang 2. Die Verfolgung und Deportation schleswig-holsteinischer Juden im Spiegel der Geschichte zweier Häuser, ISHZ 40, 2002
- dies.: Die Deportationen über Hamburg nach Theresienstadt im Juli 1942, in: dies., Abseits der Metropolen. Die jüdische Minderheit in Schleswig-Holstein. Neumünster 2011
- Siegfried van den Bergh. Der Kronprinz von Mandelstein. Überleben in Westerbork, Theresienstadt und Auschwitz. Frankfurt/M. 1996